

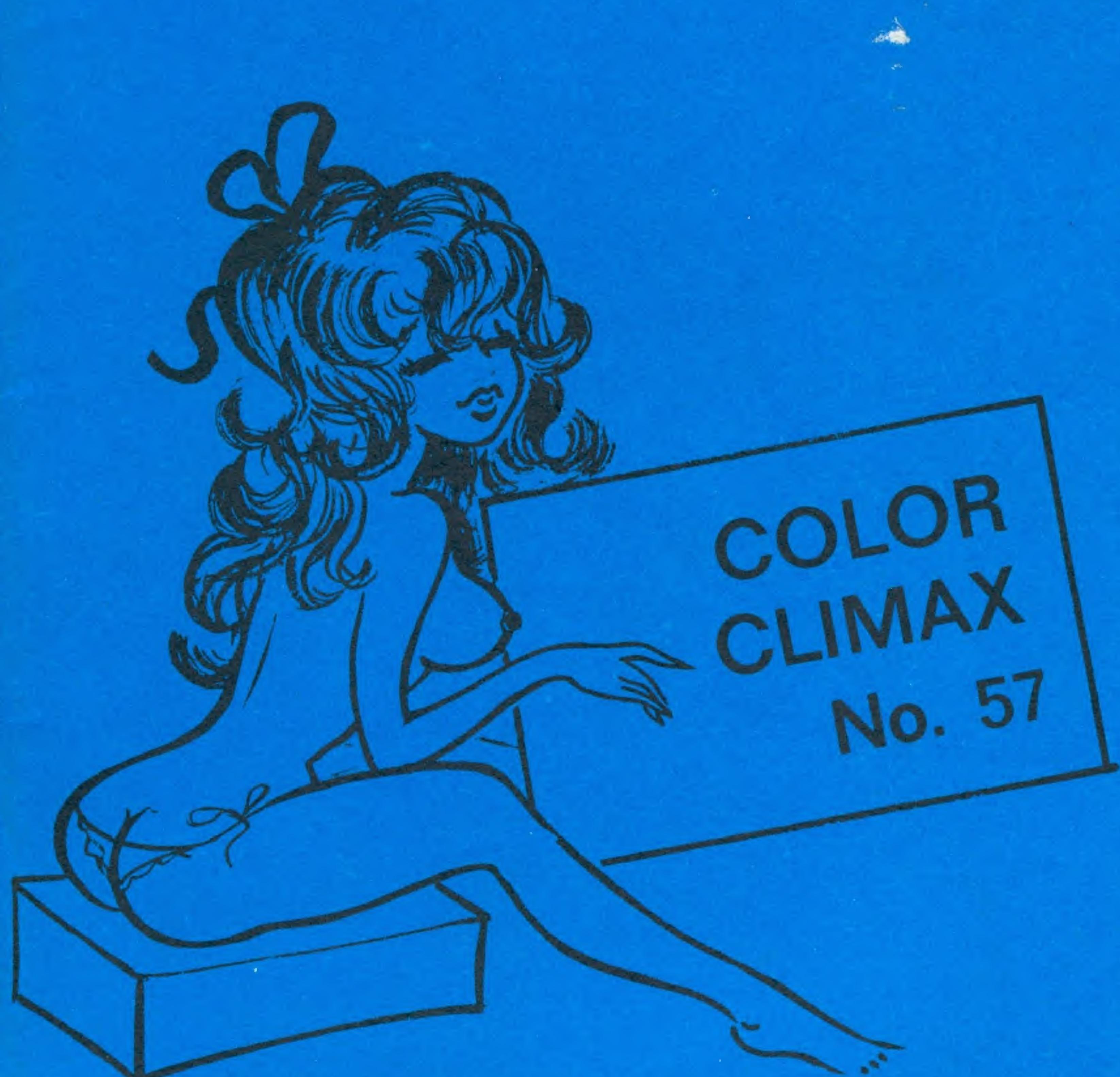
PORNOGRAPHY IN COLOR

Indhold: Pornografiske farvebilleder. Kun for voksne

Innehåll: Pornografiska colorbilder. Endast för vuxna

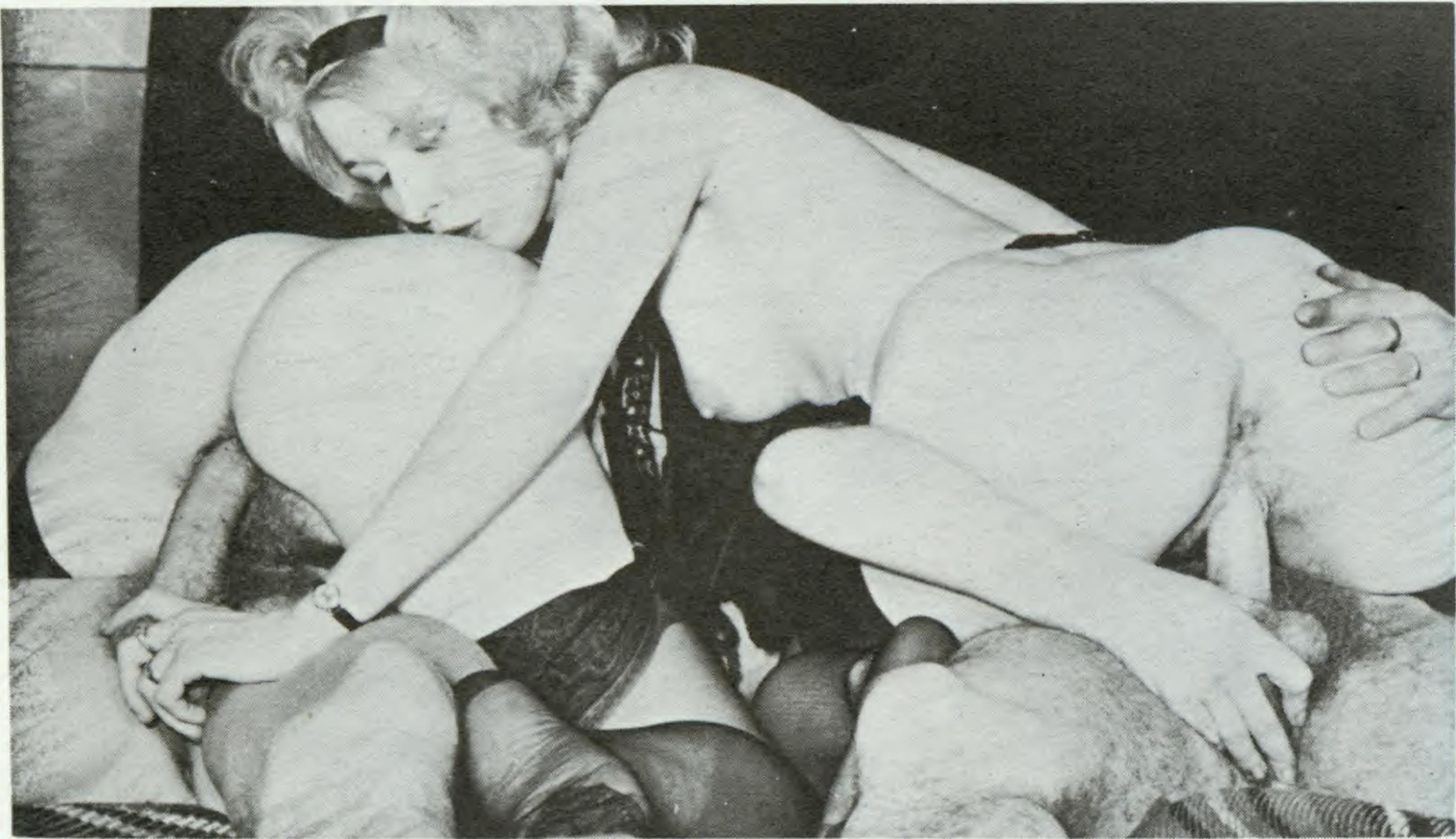
Inhalt: Pornografische Farb-Bildern. Nur für Erwachsene

Content: Pornographic colorpictures. Adults only



56 pages with English Text • 56 Seiten mit deutschem Text

COLOR- CLIMAX CAVALCADE







Das Liebeselixier

von Fleuve Doré

Einleitende Anmerkung des Verfassers:

Eine mit bestem Wissen und grösster Sorgfältigkeit vorgenommene Untersuchung jener Unterhaltungsliteratur, die sich mit pervertierter Sexualität beschäftigt, hat meine Auffassung bestätigt, daß die vorliegende Kurzgeschichte mit Recht den Anspruch erheben kann, zum ersten Mal eine Schilderung des seltenen Phänomens des Undinismus zu bringen. Wir werden Zeuge davon, wie zwei Frauen und ein Mann den Urin und das Urinieren als Hilfsmittel benützen müssen um vollständige, geschlechtliche Befriedigung zu erlangen.

Alle Personennamen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit und Übereinstimmung mit verstorbenen oder noch lebenden Personen ist daher rein zufällig, konnte aber wegen der Häufigkeit bestimmter dänischer Nachnamen nicht ganz verhindert werden.

Kopenhagen, in November 1971.

Zunächst sei mir erlaubt, mich der geehrten Leserschaft vorzustellen. Mein Name ist Brian George Lorimer, ich stamme aus der kanadischen Stadt Toronto. Mein Beruf führte mich nach Kopenhagen. Ich eröffnete hier nämlich eine Zweigstelle meines Reisenunternehmens. Nachdem ich mein Vorhaben erfolgreich durchgeführt hatte, reiste ich kreuz und quer durch Dänemark und besichtigte die zahlreichen interessanten Sehenswürdigkeiten, beispielsweise die bekannten Schlösser und Museen, um meinen Bildungshorizont etwas zu erweitern. Zu diesem Zweck hatte ich sogar meine sexuellen Wünsche zurückgesteckt. Auf dem Gebiet der Sexualität – und das sei hier gleich erwähnt – bin ich zwar

kein Unikum, doch gehöre ich zu jenen wenigen Menschen, die in der Fachsprache als Undinisten bezeichnet werden und die ihre sexuelle Erregung darin finden können, Personen anderen Geschlechts, in meinem Falle also Frauen, beim Urinieren zu beobachten. Der wenigen Menschen geläufige Begriff 'Undinismus' kann zurückgeführt werden auf die Königin Undine. Diese mythologische Gestalt wurde in der Sage und im alten Volksglauben als die Göttin der Flüsse und Ströme gehuldigt. Einige Lexikas bezeichnen Undinen etwas vereinfachend als 'Wassergeister'. Indem man also diesen mythologischen Begriff mit der simplen Tatsache, daß Urin flüssig ist, kombinierte, erhielt man den Namen



'Undinist' und verwendete dies als Bezeichnung für Personen, die sich für die oben skizzierten Praktiken interessieren. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sind wir nur eine winzige Schar und weil diese sexuelle Spielart selbst heute noch, in unserem aufgeklärten Zeitalter, weithin unbekannt ist, werden wir männliche Undinisten bei der Suche nach gleichgesinnten, weiblichen Partner vor unübersehbare Schwierigkeiten gestellt.

Ich habe die Nase voll von amerikanischen und kanadischen Huren, die mich immer als sexuelle Missgeburt zu beschimpfen pflegen und die es ablehnen, mit mir ins Geschäfts zu kommen, so, als sei ich ein zweiter 'Jack the Ripper' oder so etwas ähnliches*) Ein Mädchen aus der berüchtigen Dundas Street in Toronto spuckte mir sogar vor die Füsse, obwohl ich ihr zehn Dollars Spezialzulage angeboten hatte. »Und wenn ich fünfzig Dollars mehr bekäme«, hatte sie verächtlich gesagt, »würde ich deinen dreckigen Wünschen nicht entsprechen. Wir lassen uns durchficken und einem besonders geilen Kunden lecken wir auch 'mal den Schwanz, aber daß wir uns beim Scheissen oder Pissen von perversen Kunden begaffen lassen, kommt überhaupt nicht in Frage. Das ist nämlich selbst für uns Nutten eine ganz persönliche Intimangelegenheit. Also verschwinde, du Zwerp!« Da ich zu gegebenermaßen recht klein bin, hatte mich diese letzte Bemerkung besonders tief verletzt. Sie hatte sich dann

empört an eine Gruppe von Kolleginnen gewandt, die nach potentiellen Kunden sowie nach Streifen der Sitzenpolizei – Prostitution ist in Kanada immer noch ein kriminelles Delikt – Ausschau hielten. Offensichtlich hatte sie ihren Freundinnen von meinem ungewöhnlichen Ansinnen erzählt, denn die Biester wurde unruhig. Ein Sturm erhob sich, ich hörte Pfiffe und Buhrufe und da sah ich es für zweckdienlich an, so schnell wie möglich das Weite zu suchen. Mit hochrotem Kopf und ziemlich verwirrt, sauste ich davon.

Nachdem ich also mein touristisches Pflichtprogramm absolviert hatte, machte ich das, was die meisten männlichen Besucher Kopenhagens zu tun pflegen. Ich kaufte mir einen Stapel Pornomagazine und fragte die Verkäuferin beiläufig nach einem Magazin mit Kontaktanzeigen. Ein solches erhielt ich und eilte dann zurück in mein Hotel. Ich war ziemlich erstaunt über die Offenheit der kontakt suchenden Personen sowie deren unverblümte Sprache, die in den Anzeigen zum Ausdruck kam. Beim Durchlesen dieser Annoncen wurde mein Schwanz steifer und steifer. Und dann fiel mein Blick plötzlich auf jene Anzeige, die bewirkte, daß mir schon 'einer abging', bevor ich sie überhaupt fertig gelesen hatte:

»Wir sind zwei reizende, ungebundene Schwestern, besitzen eine elegante, gemütliche Wohnung und lieben ausfallene, pornografische Spiele. Wir suchen englischsprechende Touristen, die die gleichen Wünsche wie wir haben, sind jedoch nicht an Homosexuellen und Frauen interessiert. Wir beschäftigen uns gerne mit normalen Sex, unsere Spezialität ist jedoch intimer Wassersport. Wir sind *keine* Prostituierten!

*) Berüchtiger englischer Massenmörder, der Frauen die Kehle durchschnitt und die Körper dann sezierte. Jack the Ripper wurde nie gefasst, man vermutet, daß es ein Schlachter war, der alle Frauen fanatisch hasste, weil sein Sohn vom Tripper befallen war.

Hm, »unsere Spezialität ist jedoch intimer Wassersport! Schön, da weiss man gleich um was sich's dreht. Als ich das Wort »Wassersport« las, war ich wie vom Blitz getroffen. Das müsste doch endlich etwas für mich sein! Aus der Schublade des Schreibtisches kramte ich einen Hotelbriefbogen hervor und schrieb fieberhaft meine Antwort, die ich mit dem folgenden Satz beschloss: »Wenn ich unter »intimer Wassersport« das gleiche verstehe wie Sie, dann haben wir uns gesucht und gefunden.« Ich warf den Brief nicht in den Briefkasten, sondern nahm schnell ein Taxi und liess mich in das Büro des Kontaktmagazins befördern. Dort erklärte man sich bereit, meine Antwort durch einen Boten an die Anzeigekundinnen weiterzuleiten.

Schon am Abend des nächsten Tages erreichte mich ein Anruf. »Guten Abend, Sie sprechen mit Lise Carlsen. Ich möchte mich recht herzlich für Ihren reizenden Brief bedanken. Ich bin eine fünfundzwanzigjährige Brünette und – ehrlich – zwischen meinen Beinen läuft der Saft schon zusammen, wenn ich daran denke, daß Sie einer von uns sind. Und da täusche ich mich doch nicht, oder?« »Mein Schwanz«, erwiderte ich flugs, »wird hart wie Granit, wenn ich eine Frau beim Pissen betrachten darf, glauben Sie mir!« »Tja, dann gehören Sie wirklich in unsere Kreise«, gab sie freudig zurück und aus dem Tonfall konnte man deutlich ehrliche Begeisterung entnehmen. »Wie alt sind Sie, wenn ich fragen darf?« »Ich bin 26 Jahre jung«. »Wunderbar«, rief die angenehme Stimme im Telefonhörer, »übrigens, meine Schwester Kirsten ist 24 und rothaarig. Aber – und das kann ich Ihnen ruhig versichern – unter ihrem Höschen ist alles kohlraben-

schwarz. Ist das nicht entzückend?« »Feine Sache«, murmelte ich anerkennend, »erzählen Sie ein wenig mehr!« »Nun«, die Stimme räusperte sich, »ich bin, wie gesagt, brünett und die Farbe ist natürlich hundertprozentig echt. Aber das ist ja an sich nebensächlich. Was mir unwahrscheinlich Spass macht und mich vor allem aufgeilt, ist, wenn ich mein Höschen vollpissen darf und hinterher gleich von einem Mann geleckt werde. Verstehen Sie, das ist so ein prickelndes Gefühl, eine rauhe Männerzunge zwischen den Beinen zu haben, die durch den nassen Stoff hindurch meine Votze leckt. Ausserdem werde ich unheimlich scharf, wenn ich einen Mann beim Urinieren sehe! Und wie steht's mit Ihnen?«

»Ich werde ganz wild, wenn eine Frau mich anspinkelt, und ihre goldenen Tröpfchen und Strählchen auf meinen Körper plätschern lässt, sowie meinen Schwanz und die Eier damit benetzt. Aber bis jetzt waren das für mich nur unerreichbare Wunschträume. Einmal musste ich einem Hotelangestellten einen dicken Batzen Geld geben, damit er ein Löchlein in einen Wäscheschrank bohrte. Da habe ich mich dann versteckt und eine Frau beim Pissen beobachtet. Die hat, bevor sie ein Bad nahm, erst einmal in die Badewannen gepinkelt. Manche sollen's ja umgekehrt machen, nämlich in's schmutzige Badewasser hineinpissen und drinnen herumplätschern. Auf jeden Fall wäre ich damals beinahe erwischt worden, denn das Zimmermädchen hatte vergessen ihr ein Handtuch auf's Zimmer zu legen und deshalb ging sie an den Schrank. Gottseidank war er verschlossen!! Aber genug für heute, Lise«, duzte ich sie, »meine Unterhose ist schon ganz nass.« »Ist ja prima,« lachte sie, »mei-

ne Schamhaare sind nämlich auch schon ganz feucht und klebrig. Es ist ja unwahrscheinlich, was so ein harmloses Kontaktgespräch doch alles bewirken kann, nicht?«

Am anderen Ende der Leitung hörte ich ein paar dänische Laute. »Das war nur meine Schwester,« erklärte sie, »sie hat nämlich die ganze Zeit gelauscht. Auch sie wird ihr Höschen sofort wechseln müssen!« »Ihr scheint mir ja ein richtig liebes und entzückendes Gespann zu sein«, schrie ich begeistert in die Muschel. »Wie heisst du denn eigentlich?«, fragte sie. »Brian Lorimer!« »Gut Brian«, antwortete sie entschlossen, »würde es dir passen, wenn wir dich um sieben Uhr im Hotel abholen. Ich rufe nämlich gerade vom Hauptbahnhof aus an. Meine Schwester und ich arbeiten in der Gegend der Vesterbrogade und wir haben uns gerade eine Essenspause gegönnt. Also dann, um sieben Uhr, okay?« »Okay!«

Schlag sieben Uhr trippelte ich ungeduldig vor dem Hoteleingang auf und ab. Ich erwartete ein Taxi, doch die beiden Mädchen kutscherten selbst einen dunkelgrünen Volvo. »Brian Lorimer,« rief die eine. »Das bin ich!« Das andere Mädchen sprang aus dem Wagen. »Wir beide machen es uns im Fond bequem,« sagte sie lächelnd, »und Kirsten spielt Chauffeur. So, jetzt weisst du auch gleich, daß ich Lise heisse. Wir wohnen draussen in der Nähe von »Svanemöllen«. Das ist die dänische Bezeichnung für Schwanenmühle.« Wir fuhren über den Rathausplatz von Kopenhagen, kreuz und quer durch ein paar enge Gassen, bis Kirsten in einer schmalen Einbahnstrasse, die mir recht öde und verlassen vorkam, den Wagen zum Halten brachte. »Ich kann es gar nicht erwarten,« flüsterte sie, »wir müssen

jetzt sofort irgendwas scharfes unternehmen. Mein Höschen ist zwar nicht mehr feucht, aber etwas rauh, denn der Mösensaft von heute mittag ist jetzt festgetrocknet. Ich kenne da einen bestimmten Trick, mit dem Männer mich aufgeilen können. Hat ein Mädchen schon jemals deine Nase in ihrem Mund gehabt?«

»Wie bitte?« Ich schaute Lise an. »Und das soll schön sein?«

»Aber Liebling, kein Grund zum Blasswerden?! Du musst nur verständnisvoll sein. Aus meinem Mund wird eine winzige Votze, während sich deine süsse Stupsnase in einen kleinen, blinden Schwanz verwandelt. Deswegen werden ich auch die Nasenlöcher blockieren und mit Baumwolle verstopfen. Ich garantiere dir, daß meine Brustwarzen steif und mein kleines Löchlein zwischen den Schenkeln feucht und geil wird, aber natürlich kann mich nur deine Pisse vollständig aus der Fassung bringen, ist doch klar! Machst du mit? Nach dem Motto: Öfter mal was' Neues!« Ich gab also meine Zustimmung zu diesem neckischen Spielchen. Etwas umständlich öffnete sie ihre Handtasche und brachte nach kurzem Suchen einige Baumwollkügelchen zum Vorschein, die sie mir in die Nase stopfte bis ich nicht mehr durch diese atmen konnte, sondern meinen Mund benutzen musste. Dann drückte sie mich in den Fahrzeugsitz und legte sich mit ihrem ganzen Gewicht auf mich. Ich spürte ihre Brüste, sowie Schenkel und Becken deutlich. Ihr Mund näherte sich meinem Gesicht, heißer Atem schlug mir entgegen, ihr Mund stülpte sich sprichwörtlich über meine Nase um gleich darauf einmal zu kreisen, ein andermal auf- und abfahrende Bewegungen zu machen. Ich passte mich ihren Bewegungen an und so fickte ich also

mit meiner Nase ihren Mund und zwar im buchstäblichsten Sinne des Wortes. Ich fühlte, wie mein steifer Apparat gegen ihre Schenkel presste, aber als erfahrener Undinist wusste ich natürlich, daß sie einen Orgasmus erst dann bekommen würde, wenn sie mich beim Pinkeln beobachtet hatte. Und ich lag ganz richtig. Kommentarlos erhab sie sich etwas später. Sie bemerkte lediglich daß ihre Brustwarzen hart wie Stein und daß ihre im vorne herein schon verkrusteten Höschen wieder nass seien.

»Brian«, fing sie kurz darauf an, »du brauchst dich nicht zu schämen, aber man sagt, daß manche Männer genauso empfindliche Brustwarzen aufweisen können wie Frauen. Ist das bei dir der Fall, dann kannst du das ruhig, ohne dich dabei zu genieren, zugeben.« »Na, wie ist's, alter Freund?« fragte Kirsten grinsend, »wie wär's?« Das Ansinnen der beiden überraschte und erfreute mich in gleichem Maße. »Ja, sagte ich ohne Zögern, ich gehöre dieser Kategorie von Männern an!« Lise unterbrach mich. »Ich würde vorschlagen, wir fahren erst einmal nach Hause und dort haben wir Zeit und Muse genug, diesem Prachtexemplar von Mann unsere Referenz zu erweisen. Wir folgten der Omnibuslinie 14, elegant steuerte Kirsten den schweren Wagen durch das Verkehrsgetümmel auf der Österbrogade und es dauerte nicht lange und wir erreichten das Zuhause der beiden Hübschen, eine kleine Villa in der Svanemölleegend.

Kaum hatten wir die »gute Stube« betreten, als Kirsten auch schon demonstrativ ihre Bluse aufknöpfte. Ihre festen, üppigen Brüste faszinierten mich, noch mehr jedoch geilte mich geilte mich ihr Büstenhalter auf, einer von jener Sorte, wo die Brustwarzen

unbedeckt sind und also aus dem Büstenhalter herauslugen. »Lecke meine Brüste, Brian«, bat sie mich, »und dann werden ich dich damit abreiben. Ich seufzte und schluckte vor Entzücken, als ich mich über die beiden prächtigen Evasäpfel stürzte und vehement an diesen heraumsaugte. Anschliessend öffnete sie behutsam mein Hemd und rieb ihre steifen Knospen an meiner behaarten Brust, was mich natürlich unendlich geil werden liess. »Weisst du was, mein Süsser,« lispelte sie, »sicherlich gefällt es dir, wenn ich auf deine Brustwarzen pisse. Hinterher darfst du meine vollpissen.« Das einzige was ich zu tun imstande war, war ein süffisantes, geniesserisches Lächeln.

Lise hatte inzwischen ein paar Bierflaschen aus dem Eisschrank geholt und stellte sie auf den Sofatisch. »Das beschleunigt die ganze Sache nur,« meinte die rothaarige Kirsten, indem sie auf das Bier deutete. Nachdem ich zwei Flaschen Bier genossen hatte, war ich soweit und äusserte den Wunsch, urinieren zu dürfen. »Und das gleiche Bedürfnis habe auch ich,« antwortete Kirsten, nahm mich bei der Hand und führte mich in Richtung Badezimmer. »Jetzt wollen wir uns richtig vollpissen,« fügte sie hinzu. »Und wie wollen wir das anstellen?« fragte ich etwas skeptisch. »Das wirst du gleich sehen, lieber Brian. Bitte sei mir behilflich, wenn ich mich jetzt in die weibliche Pinkelstellung begebe.« Ich zog ihr den Rest der Kleidung aus, zog das niedliche, giftgrüne Höschen herunter und dirigierte sie an das Becken. Sie spreizte ihre Schenkel, so, daß ich sie beim Urinieren beobachten konnte. Sie drückte und dann kam es heraus. Ein reizenden goldener Strom, der da in das Becken plätscherte. »So, und nun nimmst du

deinen Schwanz aus der Hose,« sagte sie, »und kommst näher an mich heran, so, daß du genau zwischen meinen Beinen stehst. Pisse zwischen meine Schenkel durch und wenn ich ein Zeichen gebe, versuchst du so zu pissen, daß sich dein Strahl mit dem meinen trifft, klar!« »Jetzt!« Ich nahm meinen Prügel in die Hände und zielte. Dann traf mein kräftiger Strahl auf ihren und unsere Pisse vermischtet sich. »Schön Liebling,« bemerkte sie, »und jetzt zielst du auf meine Votze. Ich tat wie befohlen, pisste ihr auf die Möse und wurde ziemlich geil. Auch sie wurde unruhig. Sie keuchte erregte, ruschte auf den Kloschbrillen hin und her und schloss geniesserisch die Augen. Aaah,« stöhnte sie, »»hoffentlich mußt du noch länger pissen. Ich bin nämlich ... ooh ... ooh ... gerade dabei, einen wunderbaren Orgasmus zu bekommen. So ist's schön, Liebling, immer weiter brunsen!« »Jetzt, jetzt Brian,« schrie sie in Ekstase, »jetzt krieg' ich ihn, jetzt ...« Ihre Sätze erstickten in einem ungestümen, satten Röcheln. Durch mein immerwährendes Pissen hatte ich ihr somit 'einen runtergeholt'. So langsam hatte sich aber auch meine Blase entleert, Nachschub war im Augenblick nicht vorhanden, meine Partnerin schüttelte sich vor Geilheit und ich hielt sie an den Schultern fest, während aus ihrer Vagina ein Strom weisslichen Saftes schoss.

»Schau mal her, Brian,« unterbrach uns eine Stimme. Lise sass auf einem durchsichtigen, riesigen Plastiknachttopf und entleerte ihre Blase. Die gelbe Pisse sprudelte nur so heraus und errinnerte mich an frisches, köstliches Quellwasser. Mein Schwanz zuckte und ich wußte, daß bald seine Stunde geschlagen hat. Geile, unermesslich scharfe Schauer durchschütt-

telten meinen Körper. Ich riss mir die Unterhose herunter und warf mein Hemd in die nächste Ecke.« Das war aber eine wunderbare Ladung, die du Kirsten eben verpasst hast,« schrie Lise. Ich bekam eine plötzliche Eingebung, nahm Lise's Höschen und zog es mir über. Es passte wunderbar, sass wie angegossen, kein Wunder auch, es war aus Stretch-Stoff wie so viele Damenhöschen und Korsetts. Lise war begeistert und scharf wie eine Zigeunerin. »Aaah,« keuchte sie, »ich werde dich absaugen und ablecken und zwar durch mein eigenes, niedliches Höschen. »In diesem Aufzug,« und sie deutete auf ihr Höschen, « fühlst du dich wohl besonders geil?« »Wenn ich ehrlich bin, muss ich's zugeben. Das Höschen vermittelt mir ein unwahrscheinlich scharfes Gefühl, erstens weil es so eng sitzt und zweitens weil es vorne keine Öffnung gibt. Ich habe schon öfters mit den Höschen meiner Schwester geschlafen, als diese auf Ferienreisen war. Aber deswegen bin ich noch lange kein Transvestit oder Kleiderfetischist.

Lise kicherte und kniete vor mir hin. Sie nahm die Umrisse meines geilen, zuckenden Schwanzes in den Mund und biss durch den Stoff leicht hinein. Ich grollte und knurrte vor Geilheit. Es war ein irres, wirklich angenehmes und erregendes Gefühl. Als mir 'einer abging', saugte sie die Flüssigkeit, die durch den Stoff hindurchsickerte, gierig auf.

»Na, hättest du etwas dagegen, in meine Höschen zu pinkeln,« fragte Kirsten und aus ihrer Stimme klang die helle Begeisterung. Sie sprang auf, sauste in das Schlafzimmer und kam mit ein paar Höschen zurück. Inzwischen hatte ich noch ein paar Biere getrunken und war somit wieder fähig, eine Pissvorstellung zu geben. Ich

tat meinen Gefühlen also keinen Zwang an und urinierte auf ihre Höschen. Dann warf sie sich vor mir hin und ihre Augen funkelten vor Begierde. »Jetzt ist es Zeit zum Vögeln,« schrie sie, völlig ausser sich. « Los, sieh' zu, daß du das Höschen runter bekommst.« Sie half mir beim Ausziehen und rieb dann die nassen Höschen an ihren knospenharten Brustwarzen. Die elektrische Beleuchtung bewirkte, daß die nassen Höschen eigenartig, aber irgendwie entzückend glänzten. »Und jetzt bearbeite meine Warzen; Brian,« wurde ich aufgefordert. Aber ich war bereits so geil, daß ich mich nicht länger nur mit Herummummeln vergnügen wollte. Ich zog ihr also das Höschen über die Hüfte und stellte zu meiner grossen Zufriedenheit fest, daß die Dame mindestens genauso geil und versessen auf einen Fick war wie ich. »Was sagst du zu der Kombination 'rothaariges Mädchen mit schwarzer Maus', wollte sie von mir wissen, während ich dabei war, sie zu entkleiden. »Passt prima zusammen und steht dir sehr gut, Liebling,« antwortete ich kurz, »aber jetzt tritt mein Prügel erst richtig in Aktion.

Ich zog sie auf die Liege und spreizte ihre Schenkel. Eifrig, so als könnte sie es kaum erwarten, grapschte sie meinem Schwanz, befühlte ihn und wurde durch die Tatsache, daß dieser noch vom Pissen her nass war, noch mehr aufgegeilt. Dann führte sie ihn die Maus ein. Als ich sie ordentlich zusammengevögelt hatte, kam ich mir wie ein grüner Gymnasiast vor, der zum ersten Mal eine Frau gevögelt hatte und dabei erfolgreich war. Es war ja auch ein toller Orgasmus gewesen. Wir unterbrochen unsere Sitzung für eine Weile und stärkten uns mit belegten Brötchen, Salat und Kaf-

fee. Schliesslich fand Kirsten, daß man das Kaffeekränzchen doch würdig beschliessen müsse. Sie raste in die Küche und brachte einen hölzernen Küchenschemel zum Vorschein. Sie befahl mir, diesen zu besteigen. Da tronte ich nun da oben wie ein römischer Kriegsgott und die beiden Nymphen sahen mich mit grossen Augen an. «Piss mir auf die Brust,« bat Kirsten. »Und mir auch,« fügte Lise hinzu und stellte sich demonstrativ neben ihr. Was blieb mir also anderes übrig, als die beiden Damen gemeinsamen mit meiner Pisse zu beglücken. Ich schob die Vorhaut zurück, damit der Strahl richtig kräftig werde, und liess meinen Urin so auf zwei Brustpaare plätschern und brachte auf diese einfache Art und Weise zwei Frauen gleichzeitig einen Orgasmus. Mit den letzten Tröpfchen, die Lise mit den Händen aufgefangen hatte, benetzte sie meinen Sack. »Ich habe Lust gefickt zu werden und zwar an irgendeiner irren Stelle, rief sie aus. »Los, wir gehen 'raus in die Küche und ficken auf dem Stahltisch.« Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, wie wir das bewerkstelligen sollten, da ich noch nie ein Mädchen im Stehen gevögelt hatte. Lise's Vorschlag war also neu für mich, doch Kirsten brachte einen noch ausgefalleneren Vorschlag. »Und während du Lise auf dem Stahltisch ordentlich durchhämmert, kann ich mir in der Zwischenzeit einen runterholen, indem ich meinen Kitzler an deinem Körper reibe,« sagte sie ruhig.

Gesagt, getan und während wir alle drei unsere Höhepunkte hatten, wackelte der Tisch so stark, daß ich befürchtete, er würde unter der Last zusammenbrechen. Aber es ging, mein Schwanz wurde um eine Erfahrung reicher. Aber Kirsten hatte noch nicht

COLOR GLIMAX

PORNOGRAPHY IN COLOR



COLOR CLIMAX

NO. 57

● Publishers

JENS & PETER THEANDER

● Editor

ERIK KOSKELA

● Lay-out

ERLING OLSEN

● Sales Director

PETER THEANDER

● Sales Manager

BENT JØRGENSEN

● Sales Assistant

HERVIG KÖHLER

● Photographer

JENS THEANDER

● Assistant Photographer

KURT REHER

● Art Director

CARSTEN THORGERSSEN

● Make-up and Hairdressing

ALLIZ SACHSE

● Model Contact

MONA GROTHE

● Responsible Editor

OLE CHRISTIANSEN

● Printed in Denmark by

CCC-PRINT

● Copyright © 1975 by

COLOR-CLIMAX CORPORATION

Strandlodsvæj 61
2300 Copenhagen - Denmark

MODELS

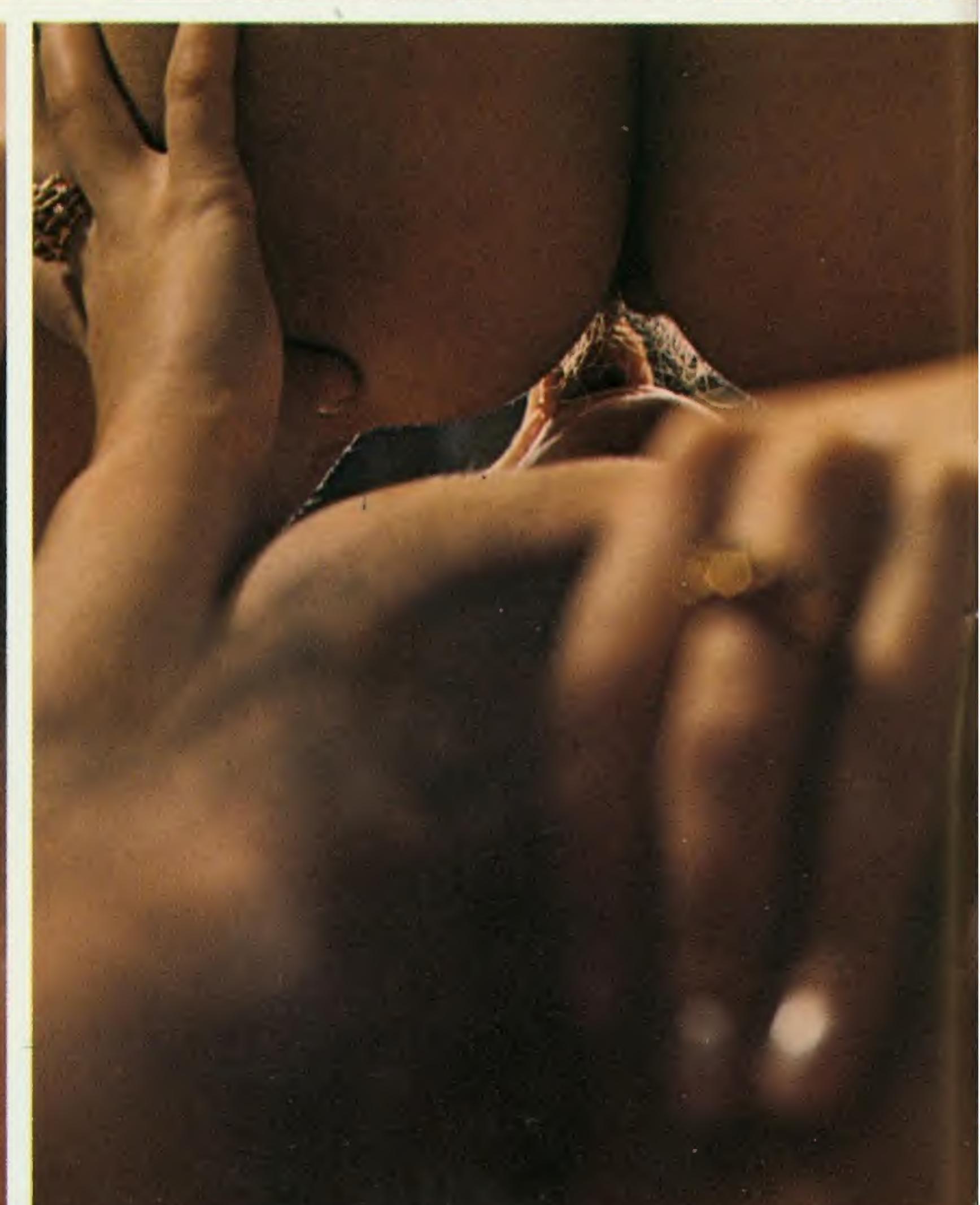
We are looking for girls who would like to pose for *Color Climax*. If you are interested, please drop us a line. We'll love to hear from you!

Wir suchen Mädchen welche Lust haben für *Color Climax* fotografiert zu werden. Wenn Du interessiert bist, schreibe uns bitte. Wir würden uns freuen von Dir zu hören.





Birte & Karin



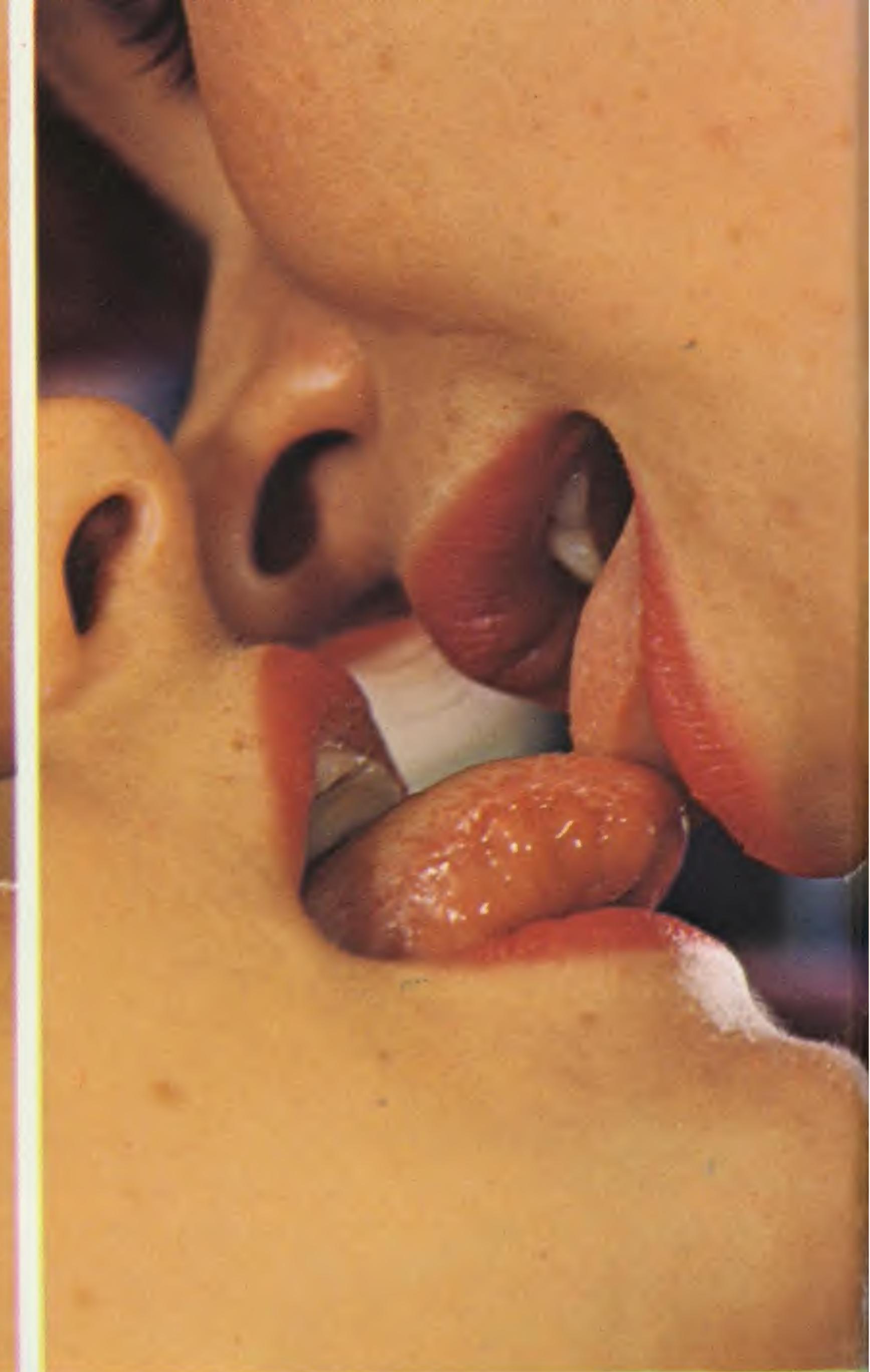




















Climax-Fantasy





































**NEXT ISSUE
NÄCHSTE NUMMER**



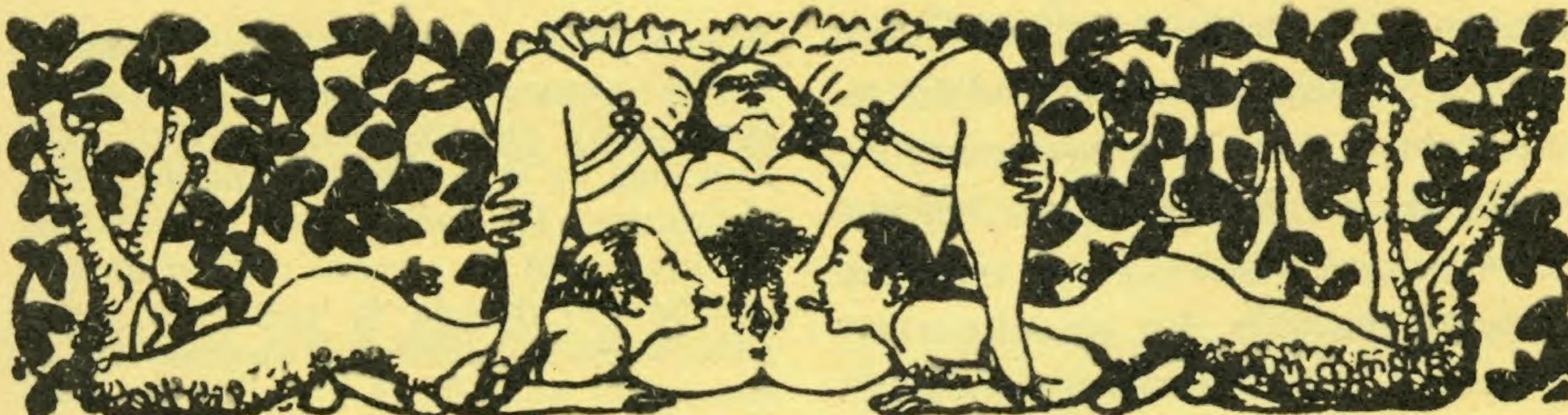
genug bekommen, sie wollte wieder urinieren. Schliesslich kam sie zurück mit einem frischen Slip und tauchte mit diesem unter die Dusche. Sofort rannte ich hin und schnupperte daran herum. Es roch nicht nach Urin, vielmehr ging ein eigenartiger Rosenduft vom Höschen aus und es war mir klar, daß Kirsten sie parfümiert hatte. Aber gleich sollte der Geruch sich ändern. Kirsten war inzwischen einer abgegangen, der Mösensaft floss nur so heraus und ich zog ihr das Höschen aus, um besser schnuppern zu können.

Ich hatte in der Tat ziemlich viel zu tun, denn plötzlich pisste Lise in die Hose. Sie rief meinen Namen. »Reiss mir den Fetzen einfach vom Leibe und nagele mich,« schrie sie vor lauter Geilheit, »mir gefällt das brutal-leprimitiv.« Mein Prügel reagierte sofort, als er feststellte, daß sie ein anderes Parfüm im Höschen hatte. Schon wieder ein Rosenduft! Ich biss jetzt in den Stoff, packte mit den Beisszähnen das Höschen und riss es entzwei, so wie ein Schakal sich über die Beute hermacht. Lise stöhnte und verrenkte ihren Körper wie eine Schlange, als ich jetzt ihren Mösensaft gierig verschluckte und einleckte.

Hernach ruhten wir uns wieder ein Weilchen aus, bis Kirsten den Wunsch äusserte, meine Brustwarzen anpissen zu dürfen. Sie zog ihre Höschen aus, huschte in das Schlafzimmer und kam mit einer kleinen Plastiktube zurück, dessen Öffnung an einen Ende ganz

schmal, am anderen Ende weit offen war. Ich setzte mich auf einen Stuhl, sie stellte sich auf einen Schemel, hielt die Tube an ihre Maus und fing dann an zu pressen. »Durch diese kleine Tube,« erklärte sie, »bekommt meine Pisse die doppelte Kraft.« Und wirklich, ein dünner spitzer Strahl schoss aus der Tube und auf meine Brustwarze, so daß ich glaubte, jemand würde mich mit einer Nadel pieksen. Mein Knüppel wurde selbstverständlich augenblicklich steif, Kirsten bearbeitete meine andere Brustwarze und gleich darauf, als Lise ausgespinkelt hatte, nahm sie meinen anderen Schwanz in den Mund und ich schoss abschliessend eine vernünftige, ansehnliche Ladung Sperma in ihren Rachen.

Wir vergnügten uns an jenem Tag mit tausend anderen Spielchen und ich hoffe, daß Sie, werter Leser, jetzt eine Vorstellung davon haben, wie es bei uns Undinisten zugeht, daß ich Ihnen einen Einblick in eine sehr ungewöhnliche Variante auf dem Gebiete des Sex gegeben habe. Wie gesagt, ich verliess die Villa meiner beiden Spielgenossinnen sehr spät, tatsächlich erst in den frühen Morgenstunden. Mit Grauen dachte ich an die beiden, die praktisch ohne Schlaf, um 9.00 wieder auf der Arbeit sein müssten. Immerhin hatten wir uns noch für's kommende Wochenende verabredet – denn so eine Chance sollte man sich als Undinist nicht entgehen lassen!!



The Waters Of Love

By Fleuve Doré

Author's Note:

To the best of my knowledge this is the first story ever written about the rare perversion of Undinism. We see two women and a man who have to use urine before they can enjoy sex. No living persons are depicted here. If actual names of living persons are used the author pleads the usual coincidence, particularly in the use of Danish names. So many Danes have the same name.

Copenhagen, November, 1971:

I introduce myself to the reader as Brian George Lorimer, of Toronto, Canada.

Having come to Copenhagen to open a new branch of my Travel agency and that business satisfactorily concluded, I turned next to the trains and buses and for a week covered the tourist centers, the museums and the castles, keeping my sexual desires till last. I am one of a rare breed, an Undinist, who is sexually turned on by seeing a woman urinating. The name is taken from the mythological Queen Undine, goddess of streams and rivers, and because urine is a liquid, anyone interested in that practice became known as an Undinist. There are many of us, but because this sexual perversion is so little known even today, it

is hard to meet our opposite female numbers.

I am sick of Canadian and Yankee whores calling me a dirty sexual misfit, and fearing to do business with me, like I was a new Jack the Ripper*) or something! One girl on Toronto's notorious Dundas Street, spat at my feet, even though I had offered her ten dollars more.

"Not for fifty more!" she said contemptuously. "We fuck and we suck,

*) Jack the Ripper cut the throats of London prostitutes in the latter part of the last century. He also disembowelled them and hung up their organs in the rooms of assignation. The police never caught him, but because of his peculiar method of murder, he was thought to have been a surgeon, whose son contracted venereal disease from these women.

but no way do we allow our customers to see us pissing or shitting! That is still a private operation. On your way little man!"

As I am over six feet, that last remark really stung.

She went and spoke to a group of the girls, who were eyeing potential customers, but keeping a watch out for Morality Cops, since paid sex in Toronto is still a major crime! When you lock up a prostitute, how many rapists do you let loose?

Suddenly I heard a storm of boos and catcalls. I hurried away, my face on fire.

After the tours were over I did what all tourists do, bought a pile of porno magazines, and then asked if I could have a sexual correspondence magazine in English. I obtained one and hurried back to my hotel. I was amazed at the frankness of the correspondents. As I read my penis stiffened. Then came the one that had my cock wet before I had finished reading it.

"Two young unmarried sisters have beautiful home in Copenhagen. We have pornographic minds. Desire to meet English-speaking male tourists with similar minds. No women or male homos. Common & Oral Sex, but Intimate water sports our specialty! We have nothing to sell!"

This last bit, a nice way of saying they weren't call girls!

"Intimate Water Sports," hit me like a bomb! This must be it at long last!

I pulled out the hotel notepaper and was soon banging away on my portable. I concluded: "If 'Intimate Water Sports' means what I think it means, we can have a ball."

I did not mail it. I took a taxi to the magazine office. They said they would be pleased to send it out. The advertisers would get it in the morning. I paid postage and forwarding fee and left.

The following evening my room phone rang.

"This is Lise Carlsen. I received your lovely letter when I arrived home from work. I am a brunette, twenty-five years old, and my drawers are greasy with lust at the belief that you are one of us! You are, aren't you?"

"My penis gets rock-hard when I see a beautiful woman pissing!"

"YOU ARE ONE OF US!" She spoke with emphasis.

"How old are you?" she went on.
"Twenty-six."

"My sister Kirsten is twenty-four. We'll make a nice group. She is a redhead, but black under her knickers! Does that excite you?"

"Tell me more!" I babbled.

"I am a natural brunette. I like to wet in my panties and then have a man kiss my cunt through them. When I see a man pee, I really want to fuck! What about you?"

"I love to feel a woman's pee pounding into my bottom, to feel her pee lashing my prick and balls. However these desires are yet dreams. I once paid a hotel porter to bore a hole in a linen cupboard, so that I could watch female guests urinating. I was nearly caught when a woman came to the cupboard looking for a towel the hotel had forgotten to put in her room. Some women used to urinate in the bath before they flushed away the dirty water. But enough for now Lise! The front of my shirt is wet!"

"My panties are stuck to my twat, so we have had some pretty big kicks out of only a telephone conversation!"

There was an excited exchange of Danish at the other end of the line.

"That was my sister Kirsten. She's been listening the whole time. We'll both have to change our knickers! She would like you to wet on her nipples!"

"You are a couple of darlings!" I almost shouted.

"I haven't asked your name!"

"Brian – Brian Lorimer!"

"Very well, Brian. Would it be convenient to pick you up at seven at your hotel? I am phoning from Central Station, Copenhagen H. We work in the Vesterbrogade area, at two different places, and have just had a snack in the station after work. That suit you?"

"Fine," I said.

"Right," she said. "We live out in Svanemøllen. That is Danish for 'Swan's Mill.' Be seeing you Brian!"

I was waiting outside the hotel at seven when the girls arrived. I expected a taxi, but they arrived in their own light blue Volvo.

"Brian," one of them called out.

"That's me," I said.

The other girl jumped out.

"Come in the back with me. Kirsten is driving. That makes me Lise."

We drove to the Raadhuspladsen, and then into a quiet street near it, Løngangsstræde. Kirsten stopped the car.

"We have stopped to do some horny things. I can't wait, darling. My panties are now dry but crusty! I like to get a man worked up in a certain way. Has a girl ever taken your nose into her mouth?"

I stared at Lise.

"What?" I said. "Is that very nice?"

"Darling, please bear with me. My mouth becomes a little cunt and your nose becomes a blind prick. All germs are trapped and blocked off with cotton wool. My nipples go hard and my cunt gets tight when I do this, but it will be your piss that will really set me off! Willing? Something new you know."

I said I was willing to breathe through my mouth.

She opened her handbag and began stuffing cotton wool up my nose, until my nostrils were full. Then pushing me along the seat she laid herself on top of me. I could feel her warm box, and her suspender buttons against my pants. Then her hot mouth closed

over my nose, and started to slide up and down. Then I got into the act literally fucking her mouth with my nose! I felt my tool grind against her thighs, but I knew with the knowledge of the Undinist that I wouldn't get my hole until she had seen me urinate. I was right. She got off me without comment, except to say that her nipples felt like rocks, and her crusty panties were again wet! Lise handed me a pair of tweezers to unblock my nose.

"Brian, there is nothing to be ashamed of in admitting it, but some men have sensitive nipples like a woman! What about you, honey?" said Kirsten.

I was both surprised and delighted by her questions.

"Surprisingly, I have!"

Lise broke in.

"Let's get home, Kirsten dear, and we can then share this lovely man."

We took the 14 bus route, and Kirsten really belted the car along the Østerbrogade, soon arriving at their home in Svanemøllen.

When we arrived. Kirsten feverishly unbuttoned her blouse, revealing that she wore an open-nipple bra.

"Lick my nipples, Brian, and then I'll rub them on you!"

I gasped with sheer delight as I sucked her nipples, then almost went into orbit as she opened my shirt and rubbed her wet teats against mine.

"Would you like me to piss on your nipples, darling?" she said softly. "I want you to pee on mine!"

I could only smile. Lise started opening beer bottles.

"The fastest thing to loosen your water," said red-headed Kirsten.

Two bottles later I said I wanted to empty myself.

"So do I, darling," cried Kirsten. She grabbed my hand, pulling me towards the bathroom. "Let's pee together," she added.

"How are we going to do that?"

"Let me show you Brian dear. Help me into the female peeing position."

I lifted her dress and slip, and pulled down her dainty little green drawers. I lowered her to the seat. She spread her legs so that I could watch her pissing. With a hiss and a gurgle out it came, in a steady pelting stream.

"Now take out your cock, and come and stand in front of me. Pee between my legs, honey, and when I say, merge your piss with mine."

"Now!"

I moved my prick as I too started wetting to merge with hers.

"Okay, honey, now bring your pee in close to hit my vagina."

I did so, as she gasped and twisted on the toilet seat.

"I hope your darling stream doesn't stop yet! I am getting a beautiful orgasm!"

"Right now, sweet, I feel as if I could go on forever."

"I'm coming, Brian! All hail to your jetting cock!"

My flood died away, and I held her down by the shoulders as her clitoris erupted.

“Look Brian.”

I looked. Lise was sitting pissing in a huge portable transparent plastic piss-pot. I could see her pee spouting from her gash, and waves of pleasure surged through my tool. I pulled off my jockey shorts and tucked in my shirt.

“That was a lovely stream you shot between Kirsten’s thighs,” cried Lise.

For a lark I picked up Lise’s stretch knickers, and put them on. A rush of lust went through Lise.

“I am going to suck you off through my own borrowed knickers,” she panted. “Do you feel extra horny in a girl’s drawers?”

“I have to admit that I do. It is the exciting tightness because there is no opening in front. I admit sleeping in several pairs of my sister’s knickers while she was away on holiday! However that doesn’t make me a transvestite!”

Lise giggled and knelt in front of me. She took my cock in her mouth, rolling it around inside her own panties. I began groaning with lust. She swallowed my cream as it oozed through her knicks.

“What about pissing in a pair of my drawers, blue stretchies?” shouted Kirsten excitedly.

She rushed into the bedroom, and returned with the panties.

With the beer working on me again, I was able to soak her knickers as I stood in the shower stall. She rushed up to me, her eyes shining with lust.

“It is fuck time, darling! Get those wet drawers off fast!”

She helped me pull them off, and then rubbed the wet drawers across her nipples. They shone sweet and wet in the electric light.

“Suck my nipples now, Brian.”

I couldn’t wait to do her bidding. She shook with lust as I pulled her panties over her hips.

“How do you like red hair and a black cunt?” she asked, as I pulled off her panties, and threw them into a corner.

“Suits you wonderfully, darling. Here comes my prick!”

I eased her down on the bed and spread her legs.

She grabbed my tool, shining wet with my own urine, and guided it into her cunt. As we reached orgasm I felt like a happy schoolboy.

We broke for half an hour for sandwiches, and coffee.

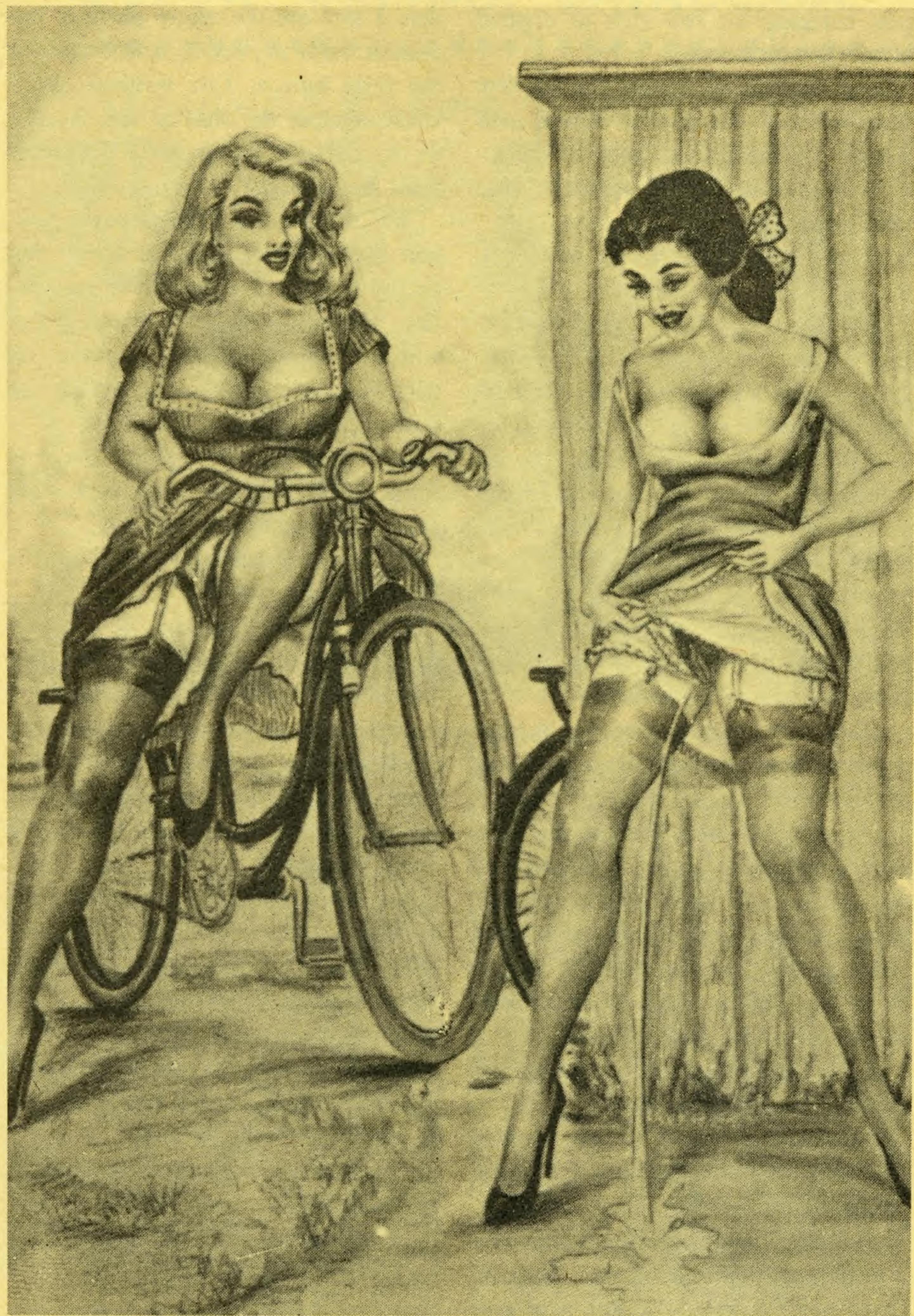
Kirsten finding out that I wanted to pee out the coffee, brought a wooden kitchen chair and told me to stand on it.

Standing below, she pushed out her nipples.

“Piss over my nipples, dear!”

“How about two sets of nipples?” called Lise, racing alongside Kirsten, and pushing her own out.

So I battered four nipples with my



pee, bringing the two girls to orgasm almost simultaneously.

Lise reached up, caught the last few drops of my pee in her hands, and wetted my prick from nose to balls.

"I like being fucked in funny places," said Lise.

"Come into the kitchen and fuck me on the ironing board!"

Never having fucked a girl by standing at the end of an ironing board, this was certainly a novelty, but Kirsten supplied a more bizarre idea.

"While you are screwing Lise on the ironing board, I can masturbate my clitoris against your bottom," she stated calmly.

As we got your orgasms the ironing board was about ready to collapse, but I got a beautiful thrust of my cock, and we all enjoyed it.

Kirsten wanted to pee again. She went to put on fresh knickers and drenched them in the shower.

I ran there, and pushed my face into her sopping drawers. There was no sensation of urine, only a wet rose garden as the hidden perfume in Kirsten's panties was released. I pulled down her panties, and gobbled down her juices as she shot her load.

Then Lise pissed her panties in the shower. She called to me.

"Rip out the front of my panties and blow me," she panted. "I like the primitive."

My prick went rigid as I detected a different perfume in her panties. Once more I was in a wet rose gar-

den! I tore out the centre panel of her panties with my teeth, and went for the little button. Lise writhed like a snake against the wall of the shower, as my thirsting mouth drew the juices from her clitoris.

We rested and drank some wine, and then Kirsten said she would wet on my nipples. She pulled off her panties, and returned from the bedroom with a small plastic tube. The tube was narrow at once end, and big at the other.

She sat on a padded frame over my chest, and fitted the tube over her cunt, and against her pee-hole.

"My pee comes out with twice the force with this tube."

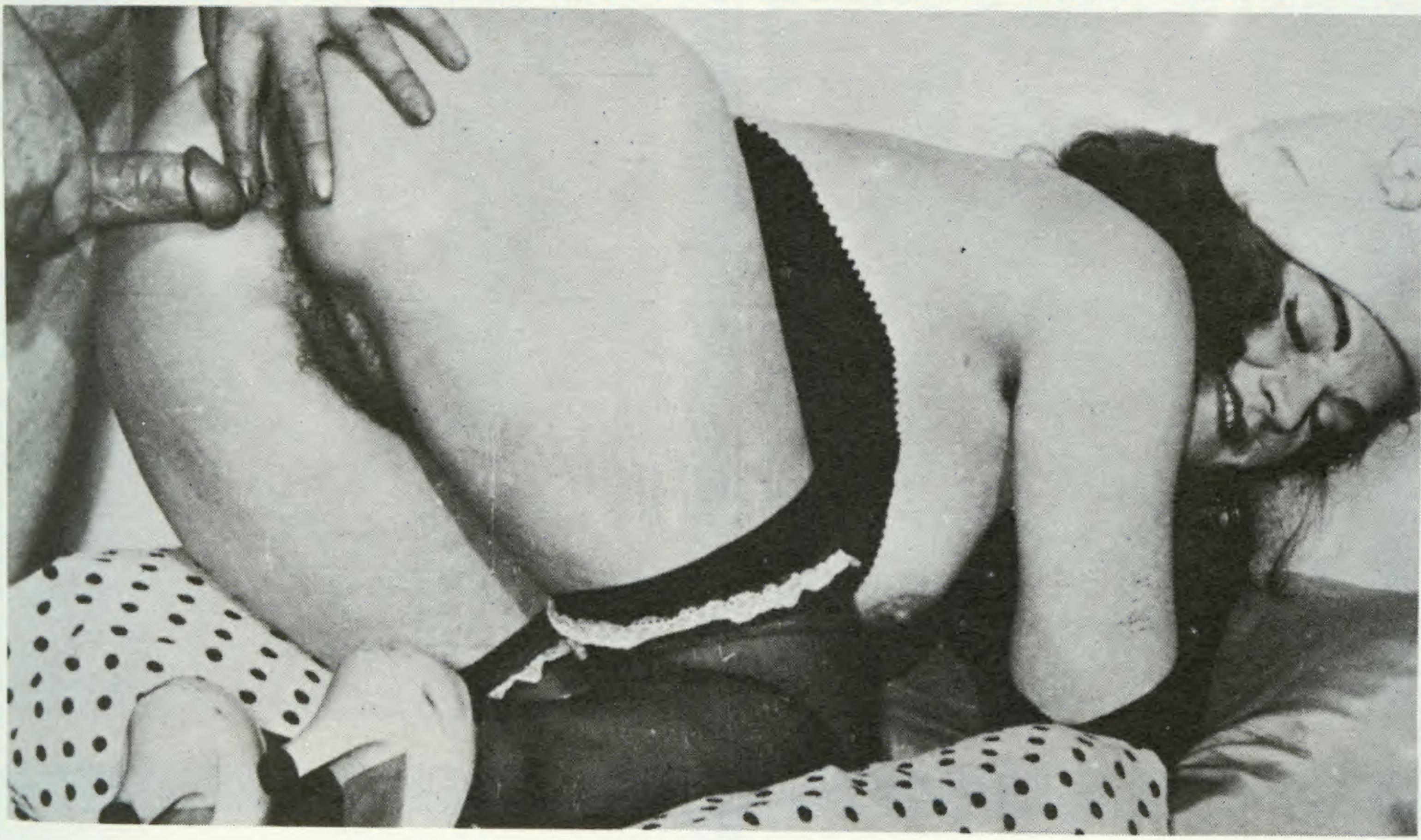
She directed it at one of my nipples, and started peeing. The sensation was unbelievable. My nipple felt as if it were being driven into my chest. My prick shot up to rigidity. Kirsten was working on my other nipple. Lise took my cock in her mouth, and I exploded down her throat.

We devised all sorts of games as the evening progressed, but the foregoing will give the reader some idea of how three Undinists behave together, an insight into unusual sex.

I took my leave at two in the morning. The girls had a few hours of sleep to get before going to work.

I promised to see them the following week-end.

COLOR- CLIMAX CAVALCADE



1



2

